

Jahresbericht 2013 der Interparlamentarischen Aufsichtskommission über die Fachhochschule Westschweiz (IPK HES-SO)

Sehr geehrte Damen und Herren Grossratspräsidentinnen und Grossratspräsidenten der Kantone Bern, Freiburg, Waadt, Wallis, Neuenburg, Genf und Jura

Sehr geehrte Damen und Herren Grossrätinnen und Grossräte

Die Interparlamentarische Aufsichtskommission über die Fachhochschule Westschweiz (IPK HES-SO) hat gemäss den für die Fachhochschulen geltenden Vereinbarungen einen Jahresbericht zu Händen der in der Kommission mit je sieben Mitgliedern vertretenen Kantonsparlamente auszuarbeiten. Der vorliegende Bericht deckt das Jahr 2013 ab.

Dem Kommissionsbüro gehören folgende Leiterinnen/Leiter der kantonalen Delegationen an:

Gilles Froidevaux	Jura
Caroline Gueissaz	Neuenburg, Präsidentin 2013
Catherine Labouchère	Waadt
Marcelle Monnet Terrettaz	Wallis
Benoît Rey	Freiburg (bis 30. September 2013)
Solange Berset	Freiburg (ab 1. Oktober 2013)
Patrick Saudan	Genf, Vizepräsident 2013
Dave von Kaenel	Bern

1. ZUSAMMENFASSUNG DER AKTIVITÄTEN 2013

Die Kommission hat 2013 insgesamt drei ordentliche Sitzungen mit folgenden Traktanden abgehalten:

A – Im Februar

- Die Kommission hat Staatsrat Claude Roch verabschiedet, der sich nicht zur Wiederwahl stellt und das Präsidium des strategischen Ausschusses der HES-SO aufgibt.
- Sie hat zur Kenntnis genommen, dass alle Kantone die neue HES-SO-Vereinbarung angenommen haben und dass diese am 6. Januar 2013 in Kraft getreten ist.
- Sie hat die markantesten Elemente der Studierendenzahlen sowie der akademischen Statistiken und den von Patrick Grossen (Finanzdirektor der HES-SO) vorgestellten voraussichtlichen Rechnungsabschluss zur Kenntnis genommen.
- Sie hat an einer Präsentation des Projekts Tanz-Bachelor der Westschweizer Theaterhochschule (HETSR) und der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK) teilgenommen.
- Sie hat die Programme zur Unterstützung des Unternehmertums der HES-SO Wallis kennengelernt.
- Sie hat sich mit der Rolle der FaGe (Fachfrau/Fachmann Gesundheit) in den Walliser SMZ, in den Altes- und Pflegeheimen des Kantons Freiburg sowie in den Spitälern des Kantons Neuenburg befasst.

B – Im Juni

- Sie hat im Zuge der Kantonswahlen in den Kantonen Neuenburg und Wallis die neuen Delegationen dieser beiden Kantone aufgenommen.
- Sie hat den Präsidenten, Marc-André Berclaz, verabschiedet, der zum operativen Direktor des

ETHL-Zentrums Wallis ernannt worden ist.

- Sie hat die Ernennung der neuen Präsidentin des Leitungsausschusses zur Kenntnis genommen: Luciana Vaccaro, Doktorin der Wissenschaften (ETHL) und künftige Rektorin der HES-SO, die ihr Amt am 1. Oktober 2013 antreten wird.
- Sie hat den provisorischen Rechnungsabschluss 2012 und die Informationen zu den ersten Budgetelementen 2014 (muss noch durch den COSTRA genehmigt werden) zur Kenntnis genommen.
- Sie hat an einer Präsentation von Patrice Hof, Verantwortlicher für die Umsetzung der interkantonalen Vereinbarung, über den Stand des Programms HES-SO//Transition teilgenommen.
- Sie hat das System des Unternehmertums an der Hotelfachschule Lausanne (EHL) zur Kenntnis genommen.

C- Im September

- Sie hat die neue Präsidentin des Regierungsausschusses, Staatsrätin Elisabeth Baume-Schneider, empfangen und deren Informationen in Bezug auf die Zusammensetzung des FH-Rats sowie die Interimsorganisation für das Rektorat zur Kenntnis genommen.
- Sie hat die Informationen durch den interimistischen Präsidenten des Leitungsausschusses in Bezug auf den Studienbeginn 2013 zur Kenntnis genommen.
- Sie hat die Rechnung 2012 und das Budget 2014, die im September bzw. im Juni genehmigt und von Patrick Grossen vorgestellt wurden, zur Kenntnis genommen.
- Sie wurde von Philippe Dinkel (Verantwortlicher des Bereichs Musik und Theater) über eine erste Antwort auf das Postulat von Claude Borel (Problematik ausländischer Studierender) informiert.
- Sie hat sich an einem Vortrag von Matthias Rossi (Leiter des Instituts Entrepreneurship & KMU der HSW Freiburg) über die Förderung des Unternehmertums an der HSW Freiburg informiert.
- Sie hat die Kommissionsvorstandsmitglieder, den neuen Präsidenten und die Vizepräsidentin für 2014 gewählt und den Terminplan für die Sitzungen 2014 erstellt.

D- Organisation der Kommission

Die Kommission hat 2013 insgesamt drei Sitzungen abgehalten: am 4. Februar, am 3. Juni und am 23. September. Diesen drei ordentlichen Sitzungen gingen drei Vorstandssitzungen zur Vorbereitung der Kommissionsarbeiten voran. Die vierte Vorstandssitzung im November diente der Bilanz des laufenden Jahres und der Prioritätenfestlegung für 2014. Die Delegationen der Kantone Wallis und Neuenburg wurden vollständig erneuert. Neue Zusammensetzung für das Wallis: Christian Fracheboud, Michel Furrer, Anne Luyet, Marcelle Monnet Terrettaz (Präsidentin) und Joachim Rausis. Neue Zusammensetzung für den Kanton Neuenburg: Jean-Pascal Donzé, Caroline Gueissaz (Präsidentin), Marianne Guillaume-Gentil, Jean-Claude Guyot, Patrick Herrmann, Nicolas Ruedin und Marie-Pierre Tullii-Bolle.

Kommissionssekretärin Stéphanie Bédard hat ihre Tätigkeit im waadtländischen Parlament aufgegeben und wurde per 1. August 2013 durch Kommissionssekretär Yvan Cornu ersetzt.

2. SITZUNG VOM 4. FEBRUAR 2013

Begleitung der Umsetzung der neuen Vereinbarung und Ernennung des Rektors

Alle Kantone haben die Vereinbarung genehmigt. Diese konnte am 6. Januar 2013 in Kraft treten. Um mit der neuen Vereinbarung in Einklang zu stehen, wurde für das Jahr 2013 die Einsetzung eines aus dem Präsidenten und dem Vizepräsidenten bestehenden Übergangsrektorats beschlos-

sen.

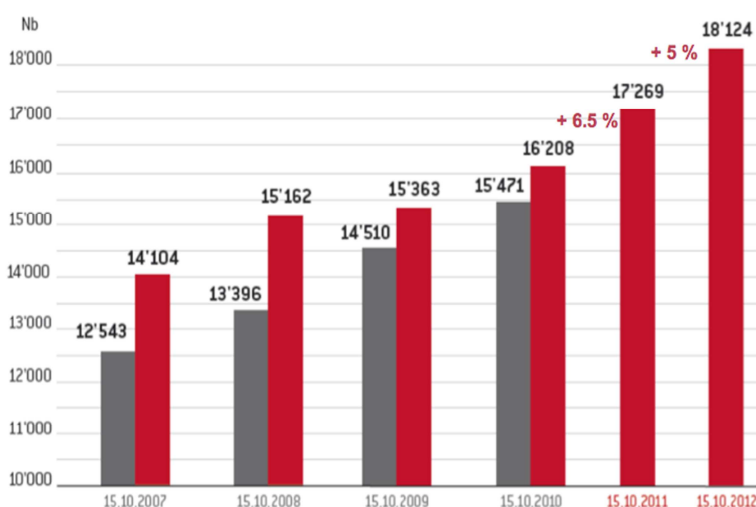
Da sich Marc-André Berclaz gleichzeitig beruflich neu orientieren wollte, wurde ein Rekrutierungsverfahren eingeleitet, damit eine Jury, unter dem Vorsitz von Martine Brunschwig-Graf, bis zum Sommer 2013 einen neuen Rektor ernennen konnte.

Die Kantone Neuenburg, Jura und Freiburg haben ihr Vollzugsgesetz 2012 verabschiedet. Das Wallis hat sein Verfahren soeben abgeschlossen und sein Gesetz einstimmig verabschiedet. Die Gesetzesvorlagen der Kantone Waadt und Genf liegen bei den jeweiligen vorberatenden Kommissionen. Der Kanton Bern hat ein eigenes Verfahren, das höchstens zwei Jahre dauern wird.

Ein Projektteam HES-SO//Transition koordiniert alle nötigen Schritte zur Umsetzung der interkantonalen Vereinbarung. Das bestehende Finanzsystem muss von Grund auf überprüft werden, um eine einer Holding entsprechende Buchhaltung mit einem einheitlichen Kontenplan zu entwickeln. Die Informationssysteme aller Schulen müssen nach und nach von den kantonalen zentralen Diensten abgekoppelt und durch ein HES-SO-eigenes System ersetzt werden.

Und schliesslich muss zwischen dem Regierungsausschuss und dem Rektorat eine Zielvereinbarung ausgearbeitet werden. Im Anschluss daran müssen die Leistungsverträge zwischen dem Rektorat und den verschiedenen Akteuren, die mit der Umsetzung der Ziele der Kantone betraut sind, abgeschlossen werden. All diese Arbeiten sind in Gang, und die letzte Umsetzungsfrist endet 2015, damit die HES-SO sich auf das Inkrafttreten des neuen Fachhochschulgesetzes hin vollständig erneuern kann.

Entwicklung der Studierendenzahlen in den Studiengängen der HES-SO im Jahr 2012 und Abschlussprognosen



	Nb étud. 15.10.11	%	Nb étud. 15.10.12	%	variation 11-12 en %
Design et Arts visuels	1'324	7.7	1'322	7.3	-0.1
Economie et Services	5'051	29.2	5'440	30.0	7.7
Ingénierie et Architecture	3'975	23.0	4'072	22.5	2.4
Musique et Arts de la scène	1'142	6.6	1'155	6.4	1.1
Santé	2'738	15.9	3'100	17.1	13.2
Travail social	3'039	17.6	3'037	16.7	-0.1
TOTAL	17'269	100.0	18'124	100.0	5.0

Projekt Bachelor Tanz der HETSR

Frédéric Plazy, Direktor der HETSR, präsentiert gemeinsam mit Sarah Neumann, Generalsekretärin der HETSR, das Projekt Bachelor Tanz zwischen der HETSR und der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK).

Zwischen der *Manufacture* und der *Scuola universitaria professionale della Svizzera italiana* (SUPSI) besteht bereits eine Zusammenarbeit beim Masterstudiengang Theater. Zu einem späteren Zeitpunkt können mit der SUPSI auch Module für die Sparte Tanz eingeführt werden. Für den Tanzberuf liegt der Schwerpunkt derzeit jedoch in der Zusammenarbeit mit der ZHdK.

Die Studierendenzahl wird auf 25 beschränkt, was den Kapazitäten der *Manufacture* und dem Bedarf auf dem Arbeitsmarkt entspricht und womit die Qualität der Ausbildung gesichert werden kann. Rund 80 Prozent der Studierenden, die die HETSR abschliessen, leben noch nach 10 Jahren von diesem Beruf.

Es handelt sich um einen zulassungsbeschränkten Studiengang mit einer sehr strengen Aufnahmeprüfung, gleich wie beim Studiengang Theater. Wer sich für den Bachelorstudiengang bewirbt, muss bestimmte Grundtechniken beherrschen, die jedoch auch vom Volkstanz und nicht nur vom zeitgenössischen Tanz kommen können. In Genf und Zürich gibt es ein EFZ und eine Berufsmaturität, die die Jugendlichen auf den Beruf des Tänzers oder der Tänzerin vorbereiten. Besonderes Augenmerk wird darauf gelegt, diese jungen Menschen für den zeitgenössischen Tanz zu interessieren, der eher etwas ältere Studierende anzieht. Aus diesem Grund wurde die zeitgenössische Tanzausbildung in Europa auf FH-Ebene und nicht auf HF-Ebene angesiedelt.

Ein entsprechender Eröffnungsantrag soll den Instanzen der HES-SO im Frühling und dann dem Staatssekretariat und dem Eidgenössischen Departement für Wirtschaft, Bildung und Forschung (WBF) vorgelegt werden, in der Hoffnung, dass der Studiengang im September 2014 eröffnet wird.

Jahresthema: Unternehmertum in der HES-SO am Beispiel der HES-SO/Wallis

Blaise Crettol, Dozent an der HES-SO Valais-Wallis, präsentiert das System des Unternehmertums und die den Studierenden der gesamten HES-SO angebotenen Leistungen. Es handelt sich um eine Hauptvertiefungsrichtung im letzten Jahr des Studiengangs Betriebsökonomie. Das Unternehmertum kann Gegenstand einer Bachelorarbeit sein, vorausgesetzt, das Thema unterscheidet sich vom Arbeitsschwerpunkt des Wahlfachs. Studierende könnten beispielsweise in einem Unternehmen, das sich einem bestimmten Markt widmet, ihre Bachelorarbeit über einen neuen, noch zu bestimmenden Markt schreiben.

Es bestehen Kooperationen mit einigen Schulen der HES-SO, vor allem auf Masterebene sowie im letzten Jahr des Bachelorstudiengangs. Derzeit steht die Ausbildung nicht allen Ingenieuren und Ingenieurinnen offen, aber allen Wirtschaftsstudiengängen der Westschweiz sowie den anderen Studiengängen des Wallis.

Parallel zu den Tätigkeiten der FH wird der Bund das Projekt «Venture challenge» und «Venture ideas» sowie das Programm CTI Entrepreneurship (Ausbildungsprogramm für Start-ups der Kommission für Technologie und Innovation) weiterhin unterstützen.

Im Anschluss an die Präsentation folgte der Bericht von Tommy Stefanelli, Studierender im 3. Studienjahr des Studiengangs Tourismus an der HES-SO Valais-Wallis. Er präsentierte sein Projekt über die Nachverfolgung der Kundenzufriedenheit für Unternehmen über das mobile Internet. Weitere Beispiele aus der HES-SO/Wallis: Secu4 www.secu4.com oder das von Sébastien Bruchet gegründete Unternehmen Edelweiss Market <http://www.edelweissmarket.ch>

Politische Aktivitäten der IPK-HESO-SO: Unterstützung des Studiengangs FaGe (Fachangestellte Gesundheit)

Dominique Germann, Direktor des sozialmedizinischen Zentrums der Region Siders, berichtete,

wie die FaGe in die **Walliser SMZ** integriert wurden:

- Die Integration bleibt vor allem in den Hauspflegediensten sehr gering (3,9 % des diplomierten Personals).
- Die Rekrutierung ist schwierig: Die meisten FaGe kommen von der Passerellenausbildung Hauspflege EFZ oder von der zweijährigen EFZ-Ausbildung für Rotkreuzhelferinnen.
- Die Lehre nach Ende der Volksschule eignet sich schlecht für die Arbeit zu Hause: allein arbeiten, Kosten der Betreuung, Mobilität, medizinisch-technische Praktika. Für das erste Ausbildungsjahr bleibt die bevorzugte Formel somit die Berufsschule.
- Auswärts ausgebildete FaGe kehren meist in den Spitalbereich zurück (mehr medizinisch-technische Pflege, keine Haushaltshilfeleistungen).

René Thomet, Abgeordneter und Präsident der Vereinigung Freiburgischer Alterseinrichtungen (VFA), stellte die **Situation in Freiburg** vor und erklärte, dass im Rahmen interkantonaler Synergien zwischen der VFA und dem AVDEMS (Verband der Waadtländer Alters- und Pflegeheime) vor allem im Bereich der FaGe gemeinsame Überlegungen angestellt wurden.

In den Freiburger Einrichtungen gibt es drei Kategorien von Personal:

1. Personal der Tertiärstufe, das die FH-Pflegefachkräfte sowie die Pflegefachkräfte mit einer alten Ausbildung einschliesst
2. Personal der Sekundarstufe II, das hauptsächlich die FaGe und Krankenpfleger/-innen umfasst
3. Pflegehelferinnen und Pflegehelfer

Die sich auf der Sekundarstufe II befindenden FaGe sind in den SMZ selbstständig und unter Aufsicht für die tägliche Begleitung der Patientinnen und Patienten entsprechend deren Bedürfnisse und Ressourcen zuständig. Es ist dies ein Handeln unter Aufsicht.

Die FaGe stellen ein neues Berufsbild dar, das zwei besondere Aspekte aufweist: den Mangel an Pflegepersonal und die den Einrichtungen von der öffentlichen Hand zur Verfügung gestellten finanziellen Mittel.

Die FaGe verfügen über etwas mehr Kompetenzen als die Krankenpfleger/-innen, unterliegen jedoch im Rahmen ihres Handelns der Aufsicht. Da es sich um eine neue Berufsgruppe handelt, kommen viele junge Menschen in die Einrichtungen. Dabei spielt die fehlende Erfahrung eine wichtige Rolle, da es für FaGe schwierig ist, Krankenhelfer/-innen zu begleiten, die älter und erfahrener sind als sie. Dieser Aspekt war zu Beginn relativ heikel, er verschwindet jedoch allmählich.

Der Kanton Freiburg möchte die Anzahl der FaGe in seinen Einrichtungen erhöhen, um die Rolle der tertiären Pflegefachkräfte umgestalten zu können; diese würde sich dann eher an einer Verwaltungsrolle im Rahmen der Beaufsichtigung und besonderen Pflegetätigkeiten orientieren. Ausserdem wird die Situation in Bezug auf die vorkommenden Erkrankungen immer komplexer.

Die FaGe sind von der Pflege chronisch kranker Patientinnen und Patienten betroffen: Langzeitpflege, Palliativpflege, Sterbebegleitung – alles schwierige Aufgaben für junge Menschen. Nach einigen Jahren wurde festgestellt, dass diese Personen damit vertrauter waren und auch zusätzliche Ausbildungen im Bereich der Psychogeriatric und der Palliativpflege absolviert haben, wodurch sie heute bestens in der Lage sind, ihre Funktion als Assistentinnen und Assistenten des Tertiärpersonals auszuüben. Dies zeigt ausserdem, wie wichtig Weiterbildung ist.

Die dritte Präsentation war jene von Pascal Schmitt, Vizedirektor des Pflegebereichs am Spital Neuenburg, und Valérie Delvaux, zuständig für die Ausbildung, und betraf die Rolle der FaGe am Spital Neuenburg.

Das Spital zählt insgesamt 33 FaGe. Das sind 29,6 von insgesamt 575 Vollzeitstellen (5,14 %) beim Pflegepersonal, wovon 5 Mitarbeitende (5 VZS), die gemäss Artikel 32 ausgebildet werden, und 12 FaGe-Lernende (12 VZS) in der Grundausbildung. Die Präsenz der FaGe an einem Akut-

spital bleibt somit nach wie vor marginal.

Die Ausbildung ist sowohl für Frauen als auch für Männer konzipiert, wobei das Problem aber nicht eine Frage des Geschlechts, sondern vielmehr der Reife ist. Frauen verfügen mit 15 oder 16 Jahren über eine grössere emotionale Reife als Männer. Natürlich werden auch junge Männer angestellt, aber diese bedürfen oft einer noch intensiveren Betreuung, weil es ihnen schwer fällt, langfristig durchzuhalten.

MOOCS (Massive Open Online Courses) an der HES-SO

Das Thema wird aufmerksam verfolgt. Die Frage wird von allen FH thematisiert, vor allem im Zusammenhang mit dem, was an der ETHL gemacht wird. Die HES-SO verfügt intern über eine Lernplattform namens Cyberlearn, die aber hauptsächlich dazu dient, die eigenen Studierenden und Dozierenden beim Unterricht zu unterstützen.

3. SITZUNG VOM 3. JUNI 2013

Ernennung an der Spitze der HES-SO

Elisabeth Baume-Schneider, derzeitige Präsidentin der CIIP/SR-TI, wurde zur Präsidentin des Regierungsausschusses der HES-SO und des strategischen Ausschusses der HS-Arc gewählt.

Luciana Vaccaro, Doktorin der Wissenschaften (ETHL), wurde zur Präsidentin des Leitungsausschusses gewählt und wird ihr Amt am 1. Oktober 2013 antreten. Martin Kasser, der derzeitige Vizepräsident des Leitungsausschusses, wird die Interimspräsidentschaft übernehmen; Yves Rey, Verantwortlicher des Studienbereichs Wirtschaft und Dienstleistungen und des HES-SO//Masterstudiengangs, wird als Vizepräsident amten.

Anfang kommenden Studienjahres sollte die Zahl der Studierenden auf 19 000 ansteigen, was die Bedeutung der Einrichtung bestätigt.

Abschluss der Jahresrechnung 2012

Herr Grossen präsentierte den Abschluss der Jahresrechnung 2012 und erinnerte daran, dass es sich sowohl für den Abschluss der Jahresrechnung als auch für das vorläufige Budget 2014 um eine Zwischenbilanz handelt, die noch vom Regierungsausschuss genehmigt werden muss.

Mios CHF	SO	S2-SS	S2-M&A	S2	Total
Contribution cantonale	193.6	93.4	40.7	134.0	327.7
Sources					
Subventions fédérales (Forfaits)	72.6	32.9	16.6	49.5	122.1
Subventions fédérales (Ra&D)	7.8	1.2	0.1	1.2	9.0
Subventions AHES	8.9	1.2	1.3	2.5	11.4
Autres	0.0	0.0	(0.0)	(0.0)	0.0
	89.4	35.19	18.0	53.2	142.6
Emplois					
Enveloppes écoles	248.6	101.1	57.2	158.3	406.9
Alimentation réserve strat./fond strat.	26.4	8.0	1.5	9.5	35.9
Alimentation fonds formation pratique	-	13.7	-	13.7	13.7
Charges communes	7.6	5.6	-	5.6	13.1
Autres	0.5	0.2	-	0.2	0.7
Principes de boucllement	-	-	-	-	-
	283.1	128.6	58.7	187.2	470.3

Variations Bouclement final 2012 versus Budget Final 2012					
Presentation des grandes masses					
Mios CHF	SO	S2-SS	S2-M&A	S2	Total
Contribution cantonale BF 2012	197.6	95.5	42.4	138.0	335.5
Variation des Sources					
Subventions fédérales (Forfaits)	3.2	3.0	(0.4)	2.6	5.8
Subventions fédérales (Ra&D)	2.8	0.6	(0.1)	0.4	3.2
Subventions AHES	1.2	0.2	(0.2)	(0.0)	1.2
Autres	(0.0)	0.0	(0.0)	(0.0)	(0.0)
	7.2	3.7	(0.8)	3.0	10.1
Variation des Emplois					
Enveloppes écoles	3.4	3.6	(2.5)	1.1	4.5
Alimentation réserve strat./fond strat.	-	-	-	-	-
Alimentation fonds formation pratique	-	(2.3)	-	(2.3)	(2.3)
Charges communes	(0.5)	0.2	-	0.2	(0.3)
Autres	0.3	0.1	-	0.1	0.3
Principes de bouclement	-	-	-	-	-
	3.2	1.6	(2.5)	(1.0)	2.3
Contrib. cantonale Boucl Prov 2012	193.6	93.4	40.7	134.0	327.7
Variation de la contribution cantonale	(3.9)	(2.2)	(1.8)	(3.9)	(7.8)

Trotz einer signifikant höheren Studentenzahl als budgetiert (+ 361 VZS), liegt der Aufwand für die Kantone unter den Erwartungen (- 7,8 Mio. statt rund + 5 Mio.). Dafür gibt es drei Hauptgründe:

- 6,1 Mio.: Ertrag Bundesbeiträge für Diplomierte (Zusatz ECTS)
- 3,2 Mio.: Ertrag Bundesbeiträge aF&E höher als budgetiert
- 2,3 Mio.: nicht verausgabte Mittel für praktische Ausbildung

Was die Unterkritikalität der Studiengänge betrifft (gemäss Auszug per 15.10.2012):

- Bachelor: Es gibt keinen unterkritischen Bachelorstudiengang.
- Eine ganze Reihe von Studiengängen erfüllt eines der vorgegebenen Kriterien nicht, ihre Finanzierung ist aber für 2012 gewährleistet.
- Master: Per 15.10.2012 erfüllen vier Studiengänge die Kriterien nicht (Eröffnung mit einem Bestand von 30 Studierenden). Der Bund hat sich einverstanden erklärt, die Masterstudiengänge in Informations- und Dokumentationsassistenten, sozialer Arbeit sowie Geomatik, Bau- und Raumentwicklung zu finanzieren. In Bezug auf den Master in Pflegewissenschaften finden derzeit Gespräche im Hinblick auf dessen Finanzierung statt.

Die Zulassungsprofile sind je nach Bereich differenziert zu betrachten. In den klassischen, mit einer Berufsausbildung verbundenen Studienbereichen wie Ingenieurwesen, Wirtschaft und Design verfügen mehr als 50 Prozent über eine Berufsmaturität. 18 Prozent der Studienanfänger/-innen hingegen haben eine gymnasiale Maturität. In den neuen Bereichen wie Musik oder Bildende Kunst ist das Verhältnis umgekehrt, da es in der Schweiz praktisch keine berufliche Grundausbildung gibt und die Anzahl ausländischer Studierender sehr hoch ist. Die Bereiche Gesundheit und Arbeit schliesslich befinden sich in der Mitte, sie haben einen raschen Anstieg von Studienanfängerinnen und Studienanfängern mit Berufsmaturität und vor allem mit der in allen Westschweizer Kantonen neu eingeführten Fachmaturität zu verzeichnen. Das bedeutet, dass der Anteil der Studierenden mit Berufs- bzw. Fachmaturität sehr bald 70 bis 80 Prozent erreichen wird.

Vorläufiges Budget 2014: Hauptelemente

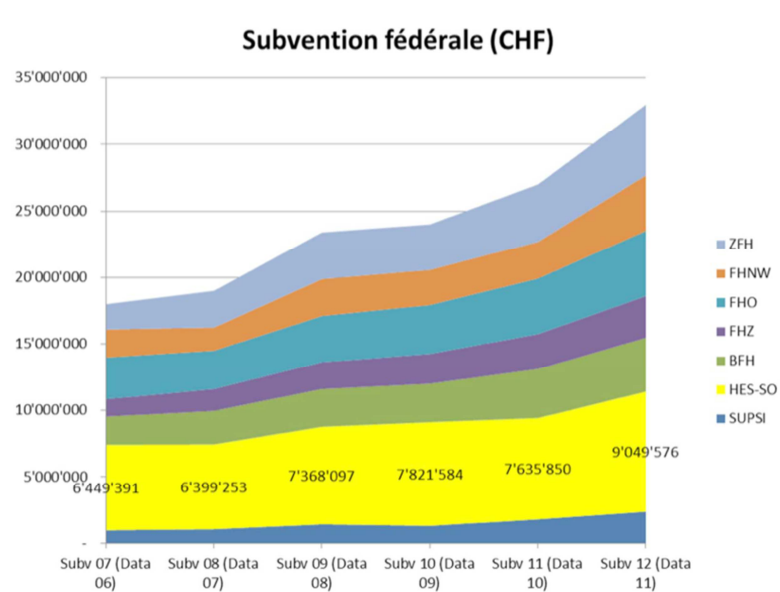
Die Hauptmerkmale des vorläufigen Budgets 2014 wurden von Herrn Grossen präsentiert:

**BOUCLEMENT FINAL 2012
ET BUDGET FINAL 2014**
23 MAI 2013

	Réel 2011 (sans AP santé)	Réel 2012	R12 vs R11	B 2013	B13 vs BP 12	BF 2014	BF 14 vs B13	BF14 vs BP12
Design & Arts Visuels	1'218	1'211	- 7	1'238	+ 27	1'228	- 10	+ 17
Economie & services	3'882	4'088	+ 206	4'146	+ 58	4'489	+ 343	+ 401
Ingénierie & Architecture	3'381	3'501	+ 120	3'575	+ 74	3'670	+ 95	+ 169
Musique & Arts de la scène	1'106	1'105	- 1	1'140	+ 35	1'146	+ 6	+ 41
Santé	2'382	2'624	+ 242	2'859	+ 235	3'208	+ 349	+ 584
Travail social	1'730	1'753	+ 23	1'723	- 30	1'775	+ 52	+ 22
Total	13'699	14'282	+ 583	14'681	+ 399	15'516	+ 835	+ 1234

Mit einem Budget 2013, das wahrscheinlich leicht unterbewertet war, ergeben die Zahlen des Schlussbudgets 2014 einen Sinn mit einem Wachstum zwischen 2012 und 2014 von rund 600 jährlich finanzierten Studierenden.

- voraussichtliche Bundesbeiträge in der Höhe von 132,0 Mio. (+8,4 Mio.)
- + 7,1 Mio. aufgrund der Bestände und + 1,2 Mio. Pauschalerhöhung (Teuerung)
- gleichbleibende FHV-Subventionen; die Prognose der Herkunft bleibt heikel
- Beiträge aF&E: 8,7 Mio., wesentlich höher aufgrund des höheren Bundesbudgets



Hauptelemente:

- Praktische Ausbildung: von 240 000 Praktikumstagen im Jahr 2011 Anstieg auf voraussichtlich über 300 000 im Jahr 2014.
- Die Zuwendung an die Finanzierung von Forschungs- und Impulsprogramme muss noch bestimmt werden.
- Gemeinsame Betriebskosten; die laufenden Ausgaben müssen die Einsetzung des Rektorats einschliessen.

Ein Kanton kann aufgrund struktureller Sparmassnahmen seine Finanzierungsbeitrag an die HES-SO nicht begrenzen; genauso wenig kann der Bundesanteil erhöht werden. Was das Finanz-

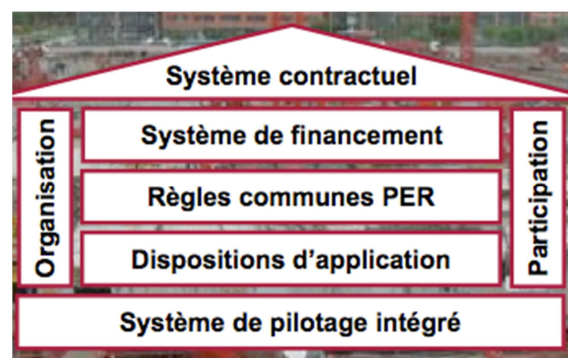
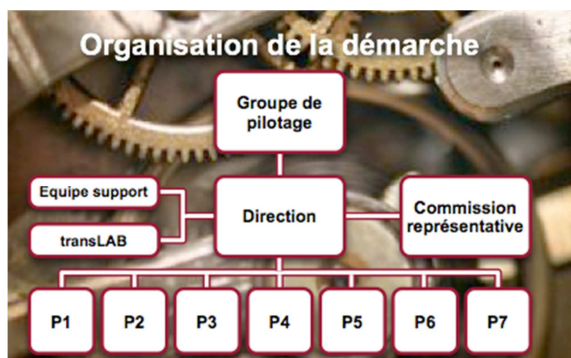
system der HES-SO betrifft, so wird der geschuldete Beitrag mit der Genehmigung des Finanzreglements fällig. Die Kantone können jedoch Einfluss auf die Budgets der Hochschulen nehmen, sie können aber nicht beschliessen, ihre in der Vereinbarung festgelegten Beiträge an die HES-SO zu senken. Beschliesst ein Kanton Sparmassnahmen, besteht sein einziger Handlungsspielraum bei den Forschungsprojekten, die das Ergebnis politischer Entscheide sind. Das hängt also vom Kanton ab, so wie die Gebäudekosten.

Aufgrund der Ausgleichsmechanismen hätte eine Sparmassnahme in Bezug auf die HES-SO, etwa durch Senkung der den Hochschulen zuerkannten Pauschale, unmittelbar eine Steigerung des zusätzlichen Finanzierungsbedarfs der Hochschule zur Folge.

Stand des Programms HES-SO//Transition

Patrice Hof stellt das Vorgehen und

die folgenden 7 Projekte (P1-P7) vor:



Ziel ist es, ab dem 1.1.2015 nach dem neuen System funktionieren zu können.

Rolle der interparlamentarischen Kommission in der neuen Vereinbarung

Mit der neuen Vereinbarung wird die Autonomie der Hochschulen gestärkt. Die beschriebenen mitwirkenden Instanzen sind interner Natur und zielen auf die Beteiligung der verschiedenen Organe gemäss den europäischen Hochschulstandards ab. Die interparlamentarische Kommission unterliegt der ParlVer, wodurch sie über die Instrumente der Interpellation, der Resolution und des Postulats verfügt.

Unternehmertum in der HES-SO am Beispiel der EHL

Frédéric Delley stellte das System des Unternehmertums an der Hotelfachschule Lausanne (EHL) vor. Er hielt seinen Vortrag auf Englisch, da den Regeln der EHL zufolge die Folien auf Englisch sein müssen, wenn die Präsentation auf Französisch erfolgt und umgekehrt. Die EHL ist eine zweisprachige Einrichtung, und die Studierenden können am Anfang wählen, ob sie ihre Ausbildung auf Französisch oder auf Englisch absolvieren möchten. Die französischsprachigen Studierenden müssen allerdings ein ausreichendes Englischniveau aufweisen. Derzeit wird keine Ausbildung auf Deutsch angeboten.

Zusammen mit Frédéric Delley besteht das Team aus insgesamt sieben Personen, die die Bachelorprojekte und die Junior-Consulting-Mandate verwalten, was rund 60 Projekte pro Jahr darstellt. Die Hauptauftraggeber sind Nestlé, Swisscom, S&N, die ETHL und SIEMENS, 50 Prozent der Projekte stammen jedoch von KMU.

Die Projekte müssen gewisse Auswahlkriterien erfüllen: Das Projekt muss eine strategische Dimension aufweisen, und der Arbeitsaufwand muss dem entsprechen, was eine Gruppe von 5 Studierenden in 10 Wochen leisten kann, was rund 1800 Arbeitsstunden entspricht.

Manche Kunden sind sehr treu und bieten spontan und regelmässig Projekte an. In Ergänzung

dazu sucht die Schule auf dem Markt aktiv nach neuen Projekten, um dem Kundenpool und den Projektarten eine neue Dynamik zu verleihen. Rund 3 Prozent der Projekte stammen von nicht gewinnorientierten Organisationen.

In Bezug auf die Verrechnung wird jeder Fall einzeln besprochen, doch in 90 Prozent der Fälle werden die Standardpreise angewendet, da die angebotenen Dienstleistungen gleichwertig behandelt werden müssen.

Das Gründerzentrum der EHL nimmt Start-ups im Zusammenhang mit der Hotellerie auf. Die bekanntesten sind www.housetrip.com und www.myextras.ch.

In Beantwortung der Ausschreibung der KTI (Entrepreneurship training Western Switzerland) hat die EHL gemeinsam mit der ETHL ein Angebot für den wissenschaftlichen und technischen Teil eingereicht, d.h. Genilem für das Coaching und die EHL für den Teil «Kundendienstleistungen». Die Offerte wurde vom Bund ausgewählt, vgl. unter <http://startuptraining.ch/fr/>.

Über die EHL im Allgemeinen

Die EHL weiss um die Stärke ihres Netzwerks der ehemaligen Studierenden und beteiligt sich sehr aktiv an der Pflege dieses Netzwerks. Wenn externe Unternehmen sich an die EHL wenden, dann ist das natürlich darauf zurückzuführen, dass sie wissen, dass 7000 ehemalige Studierende mit der Schule in Verbindung stehen und dass dies eine gute Gelegenheit darstellt, die Entwicklung ihrer Start-ups im Rahmen des Gründerzentrums zu beschleunigen.

Es gibt mehrere Möglichkeiten, um an der Schule aufgenommen zu werden, wobei die klassische Maturität sicherlich überwiegt, dies vor allem angesichts des internationalen Aspekts der Schule mit mehr als 60 Prozent ausländischen Studierenden. Ein Grossteil der Studierenden, die ihr Studium an der EHL beginnen, absolviert ein extrem gut organisiertes Vorbereitungsjahr, in dem hochqualifizierte Dozierende aus der Praxis eine Berufsausbildung vermitteln. Bis dato ist der Pool an Absolventinnen und Absolventen mit Berufsmaturität in den von der EHL abgedeckten Bereichen nicht ausreichend gross, um den Anteil an Studierenden mit Berufsmaturität zu erhöhen.

Die EHL verfolgt eine starke Wachstumsstrategie und bietet den Studierenden auf dem internationalen Markt in den Bereichen Hotellerie und Management entsprechende Berufsaussichten.

Ausbildungskosten an der EHL: Die Kosten für das Vorbereitungsjahr belaufen sich auf 30 000 Franken. Für Schweizer Studierende betragen die Kosten des Bachelorstudiengangs dann 10 000 Franken pro Jahr, wobei 9000 Franken für bestimmte Leistungen im Rahmen der Ausbildung vorgesehen sind. Für ausländische Studierende belaufen sich die Kosten auf ungefähr 30 000 Franken pro Jahr.

4. SITZUNG VOM 23. SEPTEMBER 2013

Botschaft der neuen Präsidentin des HES-SO-Regierungsausschusses, Staatsrätin Elisabeth Baume Schneider

Die EDK hat im Juni 2013 das Hochschulkonkordat verabschiedet. Der FH-Rat wird sich aus 10 Universitätskantonen und 4 von der Konferenz der Konkordatskantone gewählten Mitgliedern zusammensetzen. Die Stimmengewichtung erfolgt auf Grundlage der Anzahl Studierenden im jeweiligen Kanton. Das Konkordat tritt in Kraft, sobald es von 14 Kantonen – darunter 8 Universitätskantonen - verabschiedet worden ist.

Die Neubesetzung des Rektorats kommt voran: Luciana Vaccaro tritt ihre Stelle am 1. Oktober 2013 an und wird ihr Team, bestehend aus drei Vizerektorinnen oder Vizerektoren (Lehre, Forschung und Qualität) sowie einer Generalsekretärin bzw. einem Generalsekretär, zusammenstellen. Der Regierungsausschuss wird das Rektorat an seiner Sitzung vom November bestätigen. Martin Kasser stellt die Übergangsphase bis zum 31. Dezember 2013 sicher.

Botschaft von Martin Kasser, interimistischer Präsident des Leitungsausschusses

Der Studienbeginn in den 27 Schulen der HES-SO ist gut verlaufen, und es ist davon auszugehen, dass die HES-SO die Marke von 19 000 Studierenden übertreffen wird.

Drei neue Studiengänge wurden eröffnet:

- Wirtschaftsrecht an der Hochschule Arc
- International Business Management an der HEG-GE (das Studium erfolgt ausschliesslich auf Englisch)
- Energie und Umwelttechnik mit 5 Vertiefungen, die auf die HEIG-VD sowie auf die Hochschule für Ingenieurwissenschaften in Sitten verteilt sind

2014 oder 2015 soll in Freiburg ein neuer zweisprachiger Studiengang für die Ausbildung von Osteopathinnen und Osteopathen eröffnet werden. Diese in der Schweiz einmalige Masterausbildung dauert gemäss Reglementierung der Schweizerischen Gesundheitsdirektorenkonferenz (GDK) 5 Jahre, wobei zusätzlich 2 Jahre Praxis erforderlich sind, um die Berufsausübungsbewilligung zu erhalten. Der Regierungsausschuss hat den Grundsatzentscheid getroffen, den Antrag auf Eröffnung eines Bachelorstudienganges zu genehmigen, im Wissen, dass ein Bachelorstudiengang nur Sinn macht, wenn es auch einen entsprechenden Masterstudiengang gibt.

Die HES-SO feierte am 6. November in Morges ihr 15-jähriges Bestehen.

Im Hinblick auf das Inkrafttreten des neuen Schweizerischen Hochschulförderungs- und Koordinationsgesetzes wurde ein Verein namens Swissuniversities gegründet, der die drei aktuellen Konferenzen (CRUS, KFH, COHEP) zusammenfasst.

Genehmigte Rechnung 2012 und genehmigtes Budget 2014

Die Zahlen entsprechen genau dem bei der Sitzung vom 3. Juni 2013 präsentierten Abschluss der Jahresrechnung.

Bei der HES-SO liegt der Anteil des Verwaltungspersonals bei 11, 5 Prozent, der schweizerische Durchschnitt beträgt 9,5 Prozent. Ein neues Überwachungssystem wurde vom Bund eingerichtet und wird 2014 oder 2015 in Kraft treten, was eine genauere Nachverfolgung innerhalb dieses Anteils (Aktivitäten in den Bereichen HR, Finanzen, IT usw.) ermöglichen wird.

Die Kosten pro Student sind das grosse Thema der HES-SO, da sie den Grossteil der Ausgaben ausmachen. 2012 betrafen 67 Prozent der Gesamtausgaben die Bachelorstudiengänge. Die Kosten pro Student in den einzelnen Studiengängen sollen 2014 im Detail besprochen werden.

Das endgültige Budget wurde vom Regierungsausschuss am 24. Juni 2013 verabschiedet. Es umfasst ein Globalbudget von 700 000 Franken, um alle Aspekte der Umsetzung der neuen Vereinbarung zu decken, einschliesslich der Kosten des neuen Rektorats. Frau Vaccaro wird sich 1,5 bis 2 Tage pro Woche in Delsberg aufhalten und den Rest der Zeit in Lausanne oder an den Schulen verbringen.

Budget 2014: En résumé

- Croissance de 5.7 % des étudiant-e-s par rapport à 2013, donc des besoins des hautes écoles de la HES-SO
- Nécessité de limiter la croissance de la charge des cantons
 - Allocation au fonds de recherche et impulsions gelée au montant de 2013
 - Budget construit au plus juste en fonction des informations disponibles (Financement fédéral, formation pratique,...)
- ☞ Croissance de la charge des cantons ramenée à 3.1 %
- Prise en compte d'une rétrocession exceptionnelle et unique aux cantons par l'utilisation de 10 mio de fonds libres.
- ☞ Croissance de la charge des cantons limitée à + 0.3%.

Problematik der ausländischen Studierenden im Zusammenhang mit dem Postulat von Claude Borel

Philippe Dinkel, Verantwortlicher des Bereichs Musik und Theater sowie Direktor der Musikhochschule Genf, stellte eine Studie vor, die auf den Zahlen von Lausanne und Genf beruht. Der Anteil ausländischer Studierenden beläuft sich durchschnittlich auf 68 Prozent (2012/2013). Es gibt drei Massnahmen, die getroffen werden könnten, um diesen Anteil zu verringern:

1. Quoten, die den Schweizer Staatsbürgerinnen und Staatsbürgern eine Art Startvorteil verschaffen würden: dadurch würde die allgemeine Qualität der Ausbildungen und Diplome zurückgehen
2. Abstufung der Studiengebühren: Entscheidung, die auf politischer Ebene getroffen werden muss
3. Stärkung der berufsvorbereitenden Ausbildung in der Schweiz, was eine Erhöhung der Anzahl Schweizer Studierenden gegenüber den ausländischen Studierenden ermöglichen würde

Der Zugang zur HEM ist stark wettbewerbsorientiert: Für rund 800 Bewerber stehen nur 100 Plätze zur Verfügung. Bei gleicher Qualität haben Schweizer Kandidaturen Vorrang.

Herr Dinkel erklärte, dass die durchschnittlichen Kosten eines Studierenden im Bereich Musik in der Schweiz rund 35 000 Franken betragen. Derzeit sind die Studiengebühren an der HES-SO für Schweizer Studierende gleich hoch wie für ausländische Studierende. Seines Wissens bestehen hinsichtlich der Finanzierung keine bilateralen Abkommen zwischen der Schweiz und den Nachbarländern.

Förderung des Unternehmertums an der HSW Freiburg

Matthias Rossi, Leiter des Instituts Entrepreneurship & KMU der HSW Freiburg, und Pascal Wild, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut, stellten die Förderung des Unternehmertums an der HSW Freiburg vor.

Um den Masterstudiengang in Unternehmertum (Entrepreneurship) besuchen zu können, müssen die Studierenden über einen Bachelorabschluss verfügen. Wenn es sich um ein Bachelorstudium in einem anderen Bereich als Betriebsökonomie handelt, ist es möglich, während des Bachelorstudiums Kurse in Wirtschaft zu belegen; mindestens 30 ECTS-Credits sind nötig, um zum Masterstudium zugelassen zu werden. Von Studierenden aus anderen Hochschulen können maximal 60 nachzuholende Credits verlangt werden. An der HSW Freiburg steht Studierenden, die aus einem anderen Bereich kommen und sich für diesen Masterstudiengang Entrepreneurship entscheiden, eine Passerelle zur Verfügung: Es handelt sich um ein Jahr Intensivkurse und individuelle Arbeiten, um die Vorlesungen in den Fächern Betriebsökonomie, Marketing und Finanzwirtschaft nachzuholen, bevor man zum Masterstudium zugelassen wird.

Diese Fächer können auf zwei Arten nachgeholt werden: vor Beginn des Studiums (Erwerb von Kompetenzen und Absolvierung von Modulen) oder während des Masterstudiums (parallele Absolvierung von Modulen).

5. BÜROWAHLEN UND SITZUNGSTERMINE 2014

Gemäss jährlicher Turnusregelung kandidierte Patrick Saudan (GE) für den Vorsitz 2014, und Solange Berset (FR – Ersatz für Herrn Rey) bewarb sich um das Vizepräsidium.

Nach seiner brillanten Wiederwahl in den Grossen Rat des Kantons Genf kann Patrick Saudan das Präsidium der interparlamentarischen Kommission HES-SO antreten.

Die IPK hat drei Sitzungstermine für 2014 beschlossen (im Januar, Juni und September).

6. DANKSAGUNGEN

Die effiziente Kommissionsarbeit ist der fruchtbaren Zusammenarbeit mit den HES-SO-Verantwortlichen zu verdanken. Ein besonderer Dank geht an Staatsrat Claude Roch, Präsident des strategischen Ausschusses bis September 2013, und an Staatsrätin Elisabeth Baume-Schneider, Präsidentin ab Oktober 2013. Dank ihren ausführlichen Informationen und Erläuterungen war unsere Zusammenarbeit äusserst erfolgreich und von gegenseitiger Wertschätzung geprägt. Sie waren das Bindeglied zwischen unserer Kommission und dem strategischen Ausschuss.

Bedanken möchten wir uns insbesondere auch bei Marc-André Berclaz, Präsident des Leitungsausschusses bis Juni 2013, bei seinem Nachfolger bis Ende 2013, Martin Kasser, sowie bei Patrick Grossen, Finanzdirektor, die uns bei den Bürositzungen sowie bei den Plenarsitzungen eine grosse Unterstützung waren. Grosser Dank auch an Stéphanie Bédard und Yvan Cornu vom Generalsekretariat des Grossen Rates des Kantons Waadt für ihre unentbehrliche Unterstützung bei den Arbeiten des Büros sowie an Carine Billinger für die Protokollführung während der Plenarsitzungen.

7. SCHLUSS

Für die Instanzen der HES-SO war 2013 ein Übergangsjahr. Die HES-SO ist nun bereit, das Kapitel der neuen HES-SO-Vereinbarung aufzuschlagen. Das Projekt Transition wird seine Arbeiten noch während zwei Jahren fortsetzen.

Ein weiterer Grund zur Freude ist der grosse Erfolg, den die FH Jahr für Jahr verzeichnen können und deren Studentenzahlen ständig wachsen.

Im Namen des Kommissionsvorstands danke ich allen Mitgliedern der IPK HES-SO für ihr stetes Interesse und ihren unermüdlichen Einsatz im Jahr 2012.

Die Kommission empfiehlt den Parlamenten der Kantone Bern, Freiburg, Waadt, Wallis, Neuenburg, Genf und Jura den Jahresbericht 2013 der FH Westschweiz einstimmig zur Kenntnisnahme.

Neuenburg, 5. November 2013

gez. Caroline Gueissaz

stv. Grossrätin im Grossen Rat des Kantons Neuenburg,
Präsidentin 2013 der IPK HES-SO